

Saale-Beitung.

werden die Spaltenpreise oder beim Raum mit 20 Pfg., solche aus 6 Spalten 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Bezahlung 2,75 M., und für ein halbes Jahr 3 M., für ein ganzes Jahr 5 M., auswärts einschließlich Postgebühren werden von allen Bestellungen 1 M. in voraus zu erheben sein. Bestellungen werden von allen Bestellungen angenommen. Nr. 5808 des aut. Reichs-Reg.

Nr. 588.

Halle a. d. Saale, Freitag den 15. Dezember

1899.

Die Neuvertheilung der Erde.

Ein großes, weittragendes und doch den Sinn nicht erschütterndes Wort hat der Staatssekretär des Auswärtigen Graf Bülow bei seiner Vertheidigung der noch nicht veröffentlichten Entwurfsentwürfe gebraucht: Das Wort von der Neuvertheilung der Erde. Er hat des Näheren ausgeführt, wie Spanien und Portugal herrschen und nach und nach in ihrem kolonialen Besitz unterliegen, wie Holland und England emporklimmen und wie Holland sich wieder mit beiderseitigen Anprüchen auseinandersetzen mußte. Es würde zu weit führen, alle weiteren Parallelen und Folgerungen zu ziehen. Bekannt ist es, daß England sich seit Jahrhunderten trotz der Kollision Nordamerikas in stets aufsteigender Rolle als Kolonialmacht bewegt, doch Holland noch einen sehr achtungswerthen Rest seiner ostindischen Besitzungen hat, und daß Rußland seit der Eroberung Sibiriens durch den Kosakenführer Semakow noch nie ein Jota von seinen Plänen und Zielen in Asien abgewichen ist, wochten Europa's europäische Kriege zeitweise einen Stillstand eintreten lassen. Spanien ist seit dem letzten Kriege mit den Vereinigten Staaten der Kolonialmacht verfallen, obwohl es noch auf amerikanischem Boden trotz der Geringschätzung des Besitzes als solche betrachtet werden muß. Noch hat es die sogenannten "Philippinen" an der maroffanischen Küste in seiner Hand: Ceuta, Melilla, die Infanzillos-Inseln. Dadurch kann es bei einer etwaigen Aufspaltung des scheinbar unzerstörten Reiches überdauern werden und noch ist es imstande, trotz Gibraltar, die Meerenge, den Ausgange aus dem Mitteländischen nach dem Atlantischen Meer zu sperren, wenn es Ceuta entsprechend befestigt. Es dürfen nicht bloße Gerüchte sein, daß der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Murawiew, bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Spanien bei Hofe von Ceuta berichtet hat. Rußland hat sein Augenmerk seit dem letzten der Jahre sehr eifrig Marokko zugewandt. Nicht etwa, um an dem Erbe der maroffanischen Sultane einen Antheil in einem freien Erbe zu erhalten, sondern um England den bequemeren Eingang ins Mittelmeer und damit in den Suezkanal zu sperren. Das Jarenweit hat einen Gesandten nach Marokko geschickt, obwohl es dort keinen einzigen Interlokutor hat, denn das geringste Handelsverbot befiehlt. Es läßt nur die Verhältnisse finden und Ceuta wäre ein des Erwerbes werther Punkt, selbst wenn sich das Abkommen daran knüpfte, Spanien zum Erben der Sultane von Fez und Marokko, des sogenannten Marokko-erbes zu machen.

Hier wäre also ein Punkt, wo eine Neuvertheilung der Erde stattfinden kann. Im übrigen Afrika ist eine solche nicht mehr zu finden. Da ist alles aufgestellt, durch Verträge festgelegt, auf den Karten eingetragen. Hunderte von afrikanischen Herrschen und Fürstentümern wissen keine noch nichts von diesen Abmachungen europäischer Mächte, aber das ist gleichgültig; sie sind fremdes Eigenthum geworden, ohne gefragt worden zu sein, sie haben sich der mit Toppentrollen gemachten europäischen Civilisation zu fügen, und wenn sie dies nicht thun, wie der Sultan von Senegal, dann muß es sich eben zeigen, wer der stärkere ist. Der Negus Negelli Menelik, der König der Könige Aethiopiens, ist in dem Spiel mit der fremden Oberhoheit der Härte gewesen und darum wird der Herrscher der abessinischen Schweiz gegen als gleichberechtigter Faktor betrachtet, dessen Land anzufüllen nicht möglich ist.

Und auch die Pläne Englands, oder richtiger die Cecil Rhodes' des ungetrübten Königs von Südafrika, auf ein großes südafrikanisches Reich durch Verwindung der beiden Burenrepubliken erleben Schicksal. Der Krieg mit den Buren wird im schlechtesten Falle die Erhaltung des bisherigen status quo, mehr als wahrscheinlich aber eine große unabhängige südafrikanische Republik mit Einschluß des Kaplandes, Rhodesias, der Betschuanas und Zululand zur Folge haben; Nordamerika hundert Jahre früher, diesmal Südafrika. Das wäre allerdings ein Niedergang der britischen Kolonial- als Weltmacht. Aber noch immer bleiben die britischen Kolonien so unermeßlich groß, daß ein rascher Niedergang Englands nicht zu befürchten ist. Kanada kann sich wohl an Ende aus einem fast unabhängigen Dominion in eine selbständige Republik entwickeln, die nördlichen Antheil an die Vereinigten Staaten sticht trotz aller angestrebten Verbindungen Chamberlains' und der Trüben der Anglo-Presse. Aber noch immer ruht der Schwerpunkt in Ostindien und so lange England dort herrscht, ist es der mächtigste Kolonialstaat der Erde. Eine Einschränkung werden wir da freilich machen müssen: mit Ausnahme Rußlands!

Und Rußland hat ein zusammenhängendes Ländergebiet von der Baltischen Küste bis zum Gissen Ocean, von den Eismeerküsten fast bis zum Persischen Golf. Die wirtschaftliche und strategische Gewinnung Perliens ist in die Wege geleitet, die Eisenbahn von Moskau über Samarkand nach Bender-Abbas wird sicher gebaut werden wie diejenige nach Herat in Afghanistan, deren Heiligkeit von der transkaspischen Bahn abweisend läßt bis zur afghanischen Grenze fertiggestellt ist. Auf die Pamira — das Dach der Welt — führt bereits jetzt eine für die schwersten Geschäfte fahrbare Kunststraße und wie die Verbindungen Rußlands zu den mittelasiatischen Schanzen, Beldschan und Schiguan, wie zu den schon Englands Einfluß unterworfenen Staaten Tibet und Ind. sind, weiß man in Europa so gut wie in London und Petersburg. Für Rußland ist es heute noch dem Ansehen seiner mittelasiatischen Bahnen eine Frage politischer Erwägung, ob es fernüberziehen soll in die Häute des Indus wie einst Alexander der Große und später die Spannen Ostindien's.

Aber obwohl hier einer der gefährlichsten Brennpunkte des nächsten Jahrhunderts liegt, wird er von Herrn v. Bülow wohl kaum bei der Neuvertheilung direkt in Betracht gezogen werden sein. Das Hauptaugenmerk war auf China gerichtet, dessen Aufspaltung im Kleinen schon begonnen hat und dessen Zerlegung immer weiter fortschreiten muß, je mehr die wirtschaftliche Erschließung des Landes durch Bohnen und Handel zunimmt. Wohl ist ein chinesisches-japanisches Bündnis, das so oft gelehrt wurde, sehr lehrer Wahn, aber der Hof in Peking ist nicht blühendfähig, er kann seine Verpflichtungen nicht erfüllen und Japan wird schließlich im Weltkampf mit den europäischen Mächten zu erlangen suchen, was in seiner Macht liegt. Als gleichberechtigt wird es sich zeigen, wenn von den Interessen in Ostasien der Fall ist. Dem ein Schicksal andächtig, wie es China bevorzucht, wäre Verneinung und darum ist es auch als einer jeder Staaten zu betrachten, der bei der Theilung im neuen Jahrhundert nicht leer ausgehen wird. Einzuweisen hat es sich in Korea eine nochbedrückte Stellung gesichert, obwohl es dort mit Rußland mehrfach scharf aufeinander stößt. Der Kaiser von Japan, dem Rußland an der Nordküste von Korea als eiserne in Besitz genommen hat, scheint der Stein des Anstoßes zu werden, doch

ist diese Frage nicht brennend, denn Korea ist groß genug, den Ansprüchen Japans und Japans Verdrängung zu verdrängen. Um chinesischen Reiche dagegen geht die Zerlegungsarbeit ununterbrochen fort. Rußland hat die manichurische Bahn bis über Wladiwostok ausgebaut: Port Arthur ist bereits eine russische Stadt mit 25,000 russischen Bewohnern geworden und längs der Bahn in der Manichurien entstehen nach dem Vorbilde Sibiriens Kolonialansiedelungen, welche die Macht des Mittelalters verkörpern. Deutschland, England und Frankreich haben es schwieriger bei ihrem Vordringen von der Küste aus, mögen auch die großen schiffbaren Ströme, der Hoangho und der Yangtsing den mächtigen Seefahrern auf hunderte von Meilen den Zugang ins Innere des Landes eröffnen. Hier sind gegenüber Deutschland und Frankreich am meisten thätig, letzteres besonders in Hinnam von Tonkin aus in den sogenannten vier Fu-Provinzen. Der jüngst geworbene blutige Konflikt auf Hainan giebt vollkommenen Anlaß zu energiegelassen Einschreiten in Peking. England ist in den letzten Monaten in Ostasien in den Hintergrund getreten. Der südafrikanische Krieg läßt seine Wirkung, und er wird sie noch weiter üben, wenn bei chinesischen Konflikten, die nicht ausbleiben werden, auch Land- und nicht nur Seemacht erforderlich ist.

Es ist eine bedenkliche Aussicht, die Herr v. Bülow mit seiner Rede auf das kommende Jahrhundert eröffnet hat und wenn auch "Paris das Gemüth nicht erlernte", wie doch zu erweisen, ob es nicht gut wäre, übersehbare Veränderungen gegenüber einige Zurückhaltung zu üben. Die Zukunftsansicht, die jetzt aufgestellt wird, enthält doch zu viele "Aber" als daß sie uns besonders begeistern könnte. Dem Reichthum des deutschen Volkes würden wir in koloniale Unternehmungen stellen, die innerweltlichen Verwickelungen würden die Handelsgewinne bald zu nichts machen und am Ende würden auch heute als unüberwindlich geachtete Kräfte einmal mürbig. Spanien hat in Süd- und Mittelamerika das Beispiel erbt. Und daß eine große Flotte allein nicht die Zukunft eines Reiches sichert, hat die Armada genügend bewiesen.

Deutsches Reich.

Politisches.

* Wie nicht anders vorauszusetzen war, hat auch das Oberverwaltungsgericht die Klage des Berliner Magistrats gegen das Polizeipräsidium wegen verweigerter Bauerlaubnis zur Herstellung eines Gitters und Eingangsloches auf dem Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichsbad zurückgewiesen. Das Oberverwaltungsgericht ist somit der Auffassung des Polizeipräsidiums beigetreten, daß es sich bei diesem "Vorfall" um ein Bundesverhältnis zur Verberichtigung der Revolution und der im Kampfe Gefallenen handle. Zu dieser Gerichtsverhandlung hatte der Minister v. Rosenbach seinen Vertreter entsandt, der die genaue Lebensbeschreibung der gegenwärtigen ministeriellen Aufschreibung mit dem Vorwissen v. d. Reke mündete. Auch dies konnte nicht weiter voraussetzen werden. Die "Tradition" im Ministerium des Innern bleibt somit unverändert gehandelt, gleichviel ob dieselbe ein v. Puttkamer, ein v. d. Reke oder ein v. Rosenbach seines Amtes waltet. Aber auch die "Tradition" im Volke verbleibt unverändert dieselbe, daß nämlich das Andenken an die Revolution von 1848 hauptsächlich in den Gemüthern eingegraben ist, und daß wir in

Kouradin Kreutzer.

Zu seinem 50. Todestage, 14. Dezember. Von J. Anthony.

Der Komponist Kouradin Kreutzer war einer jener musikalischen Wunderkinder, denen es vergönnt ist, ein großes Stück der herrlichen Weltwelt zu sehen. Er hat ein unruhiges Nomadenleben geführt, aber er hat immer rastlos gearbeitet, und wenn auch nicht alles, was er geschaffen, bleibenden Werth hat, so genügt es doch dem deutschen Volke, des Komponisten, des "Nachfolgers" und so vieler schöner Männerhöre dankbar zu werden.

Kouradin Kreutzer (laut Taufschein eigentlich Kreutzer) wurde am 22. November 1789 in der Pflanzmühle bei Weßlich in Baden geboren. Die Eltern hofften ihn auch zu einem tüchtigen Musiker zu erziehen, aber der Kantor von Weßlich, ein aller Gutsfreund, sagte: "Er soll ein tüchtiger Musikant werden, denn er ist am Cäcilienstube geboren."

Der Organist unterrichtete ihn schon von seinem 7. Jahre an in der Musik, und der Knabe lernte mit großem Eifer, um nicht Mülller werden und Weßliche schleppen zu müssen. Er kam dann als Chorhabe in das Kloster Zwiefalten, wo ihn weiterer geregelter Musikunterricht zu Theil wurde. Vater Erasmus Weirauch, ein vielgeachteter Orgelspieler, war nun sein Lehrer, an den er sich mit ganzem Herzen angeschlossen. Da, wenn seine Gesährten schliefen, sah der junge Kreutzer in seinem Bette und versuchte im Mondlicht mit Weßlich Melodien anzuschlagen. Melodien waren allerdings genug da, aber er wußte nicht, wie man jene Farben, von denen ihm schon sein erster Lehrer, der alte Chorregens, gesprochen hatte, verleiht. Es ist der Vater ihm dabei übertrahnte, zeigte und erklärte diese ihm eine regelrechte Paritit.

Kreutzer sollte eigentlich Theologe werden und bezog 1799 die Universität Freiburg, aber nach dem Tode seines Vaters (1800) unternahm er sich ganz der Musik. Zweite im selben Jahre wurde sein erstes Singpiel, "Die lächerliche Werbung" zu Freiburg i. B. aufgeführt.

Am Jahre 1804 ging er nach Wien, wo Albrechtsberger sein Lehrer in der Komposition wurde. Sein Talent entwickelte sich schnell zur schönen Blüthe, und er machte sich bald durch Vortrag eines eigenen Klavierkonzertes vortheilhaft bekannt. Er komponirte Messen und andere Kirchenstücke, Quartette, Klavierstücke und auch mehrere Opern, z. B. "Kouradin von Schwaben" und "Der Zauber", deren Aufführung in Wien allerdings hintertrieben wurde. Dagegen hatte er mit den beiden Singpielen "Mephisto in Phrygien" (1808) und "Jery und Batsch" (1810) einen hübschen Erfolg. Er bemühte dann als viel bewundener Klavierlehrer einen Theil von Deutschland, Frankreich und Italien. 1811 unternahm er als Privat auf dem von Lepzig weiterführenden Baunerschen eine Kunstreise, auf der er 1812 nach Stuttgart gelangte, wo er nach Aufführung seines "Kouradin" Königl. Kapellmeister wurde. In dieser Stellung blieb er bis 1816, während welcher Zeit er verschiedene Opern, darunter "Fledermaus", "Almon und Rade", "Die Alpenhütte" und das Oratorium "Die Sendung Moses" komponirte. Dann trieb ihn die ursprüngliche und unüberwindliche Wanderlust weiter, zunächst zu seinem Gönner, dem Fürsten von Fürstberg nach Donauwörth (demselben gehörte die väterliche Mühle).

Kreutzer war von 1816 bis 1821 Kapellmeister des Fürsten von Fürstberg und kehrte dann nach dem schönen, lustigen Wien zurück, wo 1822 seine Oper "Luffusa" mit Erfolg zur Aufführung kam und er selbst Kapellmeister am Kärntnerthor-Theater wurde. Von 1833 bis 1840 war er dann Kapellmeister am Josephstädter Theater. Das war die längste Pause in seinem unheimlichen Musikerleben.

In diese Periode seines Lebens fallen seine besten musikalischen-dramatischen Produktionen, wie "Melusine", die 1833 in Berlin zuerst aufgeführt wurde, "Das Nachtlager von Granada" (1834) und die Musik zu Rainunds "Verführer". Durch das "Nachtlager", das unter seiner eigenen Leitung zuerst aufgeführt wurde und bald auf allen deutschen Bühnen zur Webergabe kam, hat die Zahl der hiesigen Opern um ein lebensfähiges Werk bereichert. Auch von seinen späteren Werken haben einzelne wenigstens vorübergehend Anerkennung gefunden, und es hat dem Innerlichlichen nicht an klingendem Erfolg gefehlt.

Von 1840 bis 1846 war Kreutzer Kapellmeister am Stadt-

theater zu Köln, ging dann wieder für kurze Zeit an das Kärntnerthor-Theater in Wien und endlich, seiner Tochter Cäcilie zu Liebe, die er zur Opernsängerin ausgebildet hatte, nach Rega, wohin diese emigriert war. Hier starb er als Theaterkapellmeister am 14. Dez. 1849.

In seine letzten Lebensjahre fallen noch die Opern "Der Gelehrte", "Die Hochländer von Rauschius" und zum Theil auch die erst nach seinem Tode aufgeführte "Aurelia".

Das Komponisten ist ihm sein ganzes Leben nicht schwer geworden. Das beweisen die 30 Opere, die er schuf. Allerdings hat von diesen sich nur das "Nachtlager von Granada" auf dem Repertoire der deutschen Bühnen dauernd erhalten; auch "Der Verführer" wird noch hier und da gegeben.

Kreutzer besaß ein schönes natürliches Talent für Melodie und einen ausgeprochenen Sinn für Wohlklang, doch fehlten ihm größere Impulse. Er hat besonders als Liederkomponist durch Frische der Erfindung und Natürlichkeit der Charakterisierung viel Anerkennung gefunden.

Er hat viele schöne Epitaphie verfaßt. Seine schönste gemüthlichen Männerode "Die Kapelle". Das ist der Tag des Herrn" sind weit ins Volk gedrungen und werden ihre Stellung als Arbeiten ersten Ranges fortwährend beaupten; wer könnte dem ungehört bleiben, wenn er von kräftigen Männerstimmen den schönen Chor anstimmen hört von der Kapelle, die ins Thal niederstürzt mit dem singenden Hirtenknaben?

Waffen und Camorra.

Seit einigen Wochen wird, wie schon wiederholt berichtet wurde, vor dem Reichsgericht ein Wandbrotverfahren geführt, der mit seinem geheimnißvollen Hintergrund, seinen sich hereinbreitenden Entstellungen und dramatischen Veränderungen den berühmtesten Kriminalromanen nicht nachsteht. In dem Prozesse handelt es sich, wie man weiß, um die Entzweiung des sicilianischen Wandbrotverfahrens, eines ehrenhaften, doch unglücklichen Mannes, der als Bürgermeister von Palermo und als Direktor der Bank von Sicilien seinem Lande große Dienste geleistet hat. Er wurde am 1. Februar 1898, während er mit der Gattin von einem seiner Kaufleute nach Palermo zurückkehrte, ermordet. Noch am selben Abend wurde in Palermo der Abgeordnete von Palermo, Balligato, als Mörder des Verdrachten bezeichnet, und im Laufe der Untersuchung ergaben sich

Arbeiterbewegung.

Wegen der Lohnverhältnisse der Raf. Gewerkschaft in Spandau hatten sich einige Arbeiter mit einem Schreiben an die Reichsversammlung gewendet, um eine Besserung ihrer Lage zu erreichen. Da sie hierbei nicht genau den vorgeschriebenen Anforderungen entsprachen, wurden sie von der Reichsversammlung nicht in Betracht gezogen. Darauf hat aber lediglich eine erheblich größere Zahl von Gewerkschaften das gleiche Schreiben unter Anbeziehung der vorgeschriebenen Form an die genannte obere Behörde gerichtet, und die Folge davon ist, daß in der Raf. Fabrik von einem Kommando des Reichsministeriums als Ort und Stelle, auch mittels unmittelbarer Befehle der Reichsversammlung, die Arbeiter über die Lohnverhältnisse angefragt werden. Dabei ist dem schon jetzt ermittelt worden, daß die Höhe in der Tat unglücklich niedrige sind; für die Arbeiter ist auch bereits eine Aufbesserung erfolgt. Die Einkommensverhältnisse der gelehrten Arbeiter, die meist in Erfordernis, werden nach einer näheren Prüfung unterzogen. Eine Folge der niedrigen Höhe war es auch, daß mit geringer Begehr die tüchtigsten Gewerkschaften freiwillig ihre Entlassung nahmen, um zu Privatindustrie überzugehen, in der sie fast doppelt so viel verdienen als in der königl. Gewerkschaft.

Der und Hohe.

Die Abschaffung des Militärdienstes in Paris ist, wie der „Globe“ berichtet, vom Kaiser Wilhelm befohlen worden. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, würde darin eine Nachwirkung der Dreimonatsangelegenheit zu erblicken sein.

Realitäten.

In Klatsch und Schmach nach dem „Recht Cour.“ der beim Bahnbau beschäftigten Ingenieure, Richterberger aus Regensburg einen schließlichen Fieber erlegte.

Ausland.

Der südafrikanische Krieg.

Trotz der schweren Niederlagen, die die Engländer in den letzten Tagen auf südafrikanischen Boden erlitten haben, verharren die englischen Staatsmänner in der bisherigen Optimismus und Annahme. Ein neues Beispiel für diese englische Eigenschaft hat vorgeliefert, wie schon in einem Telegramm erwähnt, der Lord Geheimnisse-Deputier Erzbischof, der in einer Weise gesprochen hat, als habe er schon den vollständigen Sieg über die Buren in der Nähe und ohne ohne weitere Friedensbedingungen zu erwarten. Wie dazu kommt, diese Behauptungen zu machen, das dürfte sich ja über lang oder lang herausstellen; wir glauben einstweilen noch nicht daran, daß es von englischer Seite geschieht wird.

Gegen derartige Behauptungen nehmen sich andere englische Zeitungen um so besser an. So schreibt der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“, der sich stets durch große Nüchternheit des Urtheils über den Fortschritt auszeichnet hat, in seinem jeden Morgen der Königin vorkommenden Blatte:

Im Angesicht einer Nation in Waffen, einer Nation, die einmüthigem Muth beugt, aber tapfer, stark und einig ist, haben wir als Sieger bereits die Friedensbedingungen diktiert und die Warte gestellt. Es ist bedauerlich, daß wir als Volk nicht gefast haben, was wir hoffen, unsere Gewandtheit als Individuen ist, die nicht unbedeutend dem Muth zu überleben, der seine Willema annimmt. Das war die Gewandtheit derer, welche unsere Anleihe vor uns bewohnten, und wenn wir ihr gutes Beispiel vergaßen, so geschah es schlecht, weil wir in den langen Jahren des Friedens nie gelernt haben, an demselben zu denken. Wir haben den Tag unserer Demüthigung gehabt, laßt uns uns in aller Unerschrockenheit und Abhängigkeit hinnehmen und infolge der Lektion, die er uns gegeben, um so besser und fester sein! Laßt uns von einer stillen, nicht ruhmvollen Welt absehen, und uns des Ruhmes müde setzen, welches uns unsere Vorfahren angewohnt haben!

Das klingt ganz anders und ferngehet die gedrückte Stimmung viel richtiger, die angesichts der geküßelten Mißfolge in England immer mehr um sich greift. Man rechnet dort bereits an, daß über 2000 englische Soldaten diekmal ihr Weidwandsfest als Gefangene in Transvaal feierlich. Man hat zwar auf englischer Seite auch gefangene Buren, aber deren Zahl ist gering im Vergleich mit der Zahl der gefangenen englischen Soldaten.

Ueber das Verhältniß der Verluste der Buren zu den Verlusten der Engländer an Toden und Verwundeten ist man ganz im Unklaren, nur darüber wird man sich allmählich klar, daß man die Verluste der Buren auf englischer Seite durchweg überschätzt hat. Aus der Schilderung, welche englische Korrespondenten von Lord Methuens Besichtigung der Buren-Verwundungen am Modderfluß mit Lyddit-Geschossen telegraphirten, hätte man schließen sollen, daß den Buren großer Schaden zugefügt worden sei, statt dessen wird aber von anderer Seite gemeldet, daß der Totalverlust der Buren ein Tödtler und ein Verwundeter gewesen sei. Am meisten beunruhigt die Ungewißheit über die wirkliche Stärke des Feindes, die auf englischer Seite unvollständig ist, wo die englischen Truppen mit den Buren in Berührung kommen, erweisen sich diese als härter an Zahl als man angenommen hatte. So wüßte man kaum auch die Gesamtzahl der Streitkräfte der Buren in der Gegend der Engländer vor Tag zu Tag, und das Verlangen wird immer dringender, daß das englische Kriegsministerium sich mit der Mobilisirung weiterer Truppen belegen möge. Auch das ist leicht gesagt; aber wo in aller Welt will man denn die neuen Truppen in einem Augenblicke bekommen, in dem die allgemeine Wehrpflicht ein unbekanntes Ding ist? Das Reservematerial, das man jetzt allseits noch aufbringt, ist jedenfalls so minderwertiger Art, daß man es besser zu Hause ließe. Und sind denn die noch angeworbenen Truppen auch sofort kriegsbereit ausgebildet, um gegen den Feind losgehen zu können?

Wie weiter gemeldet wird, ist die Zusammenstellung eines Corps von 50,000 Mann Reservetruppen für Weidwandsfest vorgehen. Am Weidwandsfest wird ein Aufruf an alle Freiwilligen von 20 bis 50 Jahren erfolgen die in Friedenszeiten einmal jährlich einberufen werden sollen. Diese Idee stammt von Murray, dem ehemaligen Schachmeister und Obersten der Reservetruppen. Das Kriegsmittel ist ebenfalls mit diesem Plane übereinstimmend.

In Manchester fand am Mittwoch die Jahresversammlung des Verbandes der liberalen Vereinte statt, die sich in erster Linie mit dem südafrikanischen Krieg beschäftigte und nach kurzer Debatte eine Resolution fast einstimmig annahm, in der die Nothwendigkeit für eine kräftige Fortführung des Krieges anerkannt, aber die Art und Weise besagt wurde, in der die Unterhandlungen, die Krüger's Ultimatum voranzugehen, geschlossen werden. Ferner wurde erklärt, daß die liberale Partei sich grundsätzlich dieser wie Englands militärischer Bereitwilligkeit für den Krieg, der als unvermeidlich bezeichnet worden, das volle Recht der Kritik vorbehalte und daß die einzige Grundlage einer dauerhaften friedlichen Regelung darin zu finden sei, daß den Wünschen aller Theile der südafrikanischen Bevölkerung gehörige Berücksichtigung zu Theil werde und ihnen weltgehendliche Selbstverwaltung, die mit dem Frieden und dem Gedeihen Südafrikas vereinbar ist, gesichert werde. Gleichzeitig wurde aber auch mit 114 gegen 94 Stimmen der Ruf gegeben, der erklärt, der Krieg hätte durch weite Regierungshandlung vermieden werden können.

Die ausführlichen Meldungen über die neue Schlacht am Modderfluß, über die sie zum Interesse von den ersten vorliegenden Nachrichten, die wir schon in den ersten Tagen dieses Monats mitgeteilt haben, bringen jenseit Wiederholungen der in den ersten Berichten angeführten Thatsachen, daneben aber auch noch mancherlei bemerkenswerthe Einzelheiten. Wir tragen zur Ergänzung unserer bisherigen Berichte noch einiges nach:

Der Kriegberichterstatter des „Standard“ sagt, seine Berichtsmeldungen, die die Schlacht detaillirt konstatirt, ist übersehen worden. Sonnabend wurden die Anführer, welche die Buren befehligten, von der Marine-Abtheilung heftig beschossen, so namentlich die Führer der Kavallerie und andere Offiziere sowie die Schiffsleute selbst. Ferner ist das letzte Lager, die Schlacht am Modderfluß, die Burenstellung fast ohne Unterbrechung bis zum Einbruch der Nacht, die Kavallerie und die Schiffsleute verwendeten Lyddit mit verheerender Wirkung. Der Feind machte indes nur einen schwachen Versuch, das Feuer mit seinen zwölf Kanonen zu erwidern. Am Mittwoch am Sonntag erhielt die Südafrikanische Armee unter General Buller's Befehl, auf die Stellung des Feindes vorzurücken; sie wurde dahin von den Führern in stürzender Nacht bei fröhlichem Regen geleitet. 20 Minuten nach 3 Uhr, während sie noch in Distanz war, fiel sie auf ihrhohes Feuer aus den Laufgräben an Höhe der von den Buren besetzten Hügel. Obwohl es noch nicht Tag war, richteten die feindlichen Salven gewaltige Verwundungen an, und die Brigade mußte zurückweichen, nachdem sie heftige Verluste erlitten hatte. Als zur Ankunft des Feindes des Hauptcorps konnte nicht weiter gehen werden. Bei Tagesanbruch am Donnerstag begann die Artillerie, aus die Stellung bestehend, die Beschuldigung, die den ganzen Tag dauerte; obwohl die Artillerie des Feindes schwach, war sie gewaltiger zu beharrlich konzentriert und aufgestellt, daß es unterer Zirkel durchsichtbar unmöglich war, die Stellung des Feindes zu erkennen. Im Laufe des Nachmittags ließ Weidwandsfest erste Vorkämpfer Gordon's Schützen vorrücken, um das feindliche Centrum anzugreifen. Die Schützen riefen mit großer Heftigkeit die feindliche Stellung vor, wo ihre toben und verwundeten Kameraden der Hochländer-Brigade lagen, aber auch diesen Truppen war es physikalisch unmöglich, die feindlichen Laufgräben zu nehmen. Der Dienst am Morgen hat beide Seiten in den Stellungen, die sie vor dem Kampfe inne gehabt.

In der ersten offiziellen vorläufigen Berichtliste wurden 80 höhere Offiziere als todt, verwundet und gefangen angegeben. Der gefallene General Buller war ein Schotte. Er kommandirte die Hochländer und war Methuens rechte Hand. Er hat bei Tel-el-Kebir und Sharmat mitgekämpft und war einer der tüchtigsten und beliebtesten Generale. Zu seinem Tode bemerkt die „Morning Post“, daß selbst ein Sieg mit dem Tode eines solchen Soldaten theuer erkaufte sei. Buller war in militärischen Kreisen sehr angesehen und bei seinen schottischen Landsleuten war er ein nationaler Held. Weiter meint das Blatt dann:

Methuens entsetzliche Verluste sind, daß er einem an Zahl überlegenen Feinde gegenüber stand, aber das englische Publikum wird dieser Entschädigung überdrüssig, denn es ist Sache der Generale, sich vorwärts zu bewegen, die Stärke des Feindes zu ignoriren; bisher ist das englische Publikum gegen seine Generale nachsichtig gewesen, aber es mehren sich täglich die Anzeichen dafür, daß man es nicht mehr zögern wird, sich an den feindlichen Verwunden von Kriegsmitteln abwärts des Krieges zu stellen.

Der militärische Kritiker der „Times“ urtheilt über die durch Methuens zweite Niederlage am Modder geschaffene Lage:

„Wenn die Burenverluste wirklich so ernst sind, wie Methuens berichtet, so dürfte die Lage am Modderflusse wiederbereinigt werden. Alles hängt davon ab, ob Buller wieder die Offensive ergreifen kann. Wenn Methuens gestungen sei, in der Defensive zu bleiben, während die Buren für weitere Anstrengungen bereit sind, so dürften wir ein zweites Ladysmith haben. Zur Vermeidung einer solchen Möglichkeit dürfte es für Methuens notwendig werden, sich nach dem Dringlichen zu richten, wo sich die feindlichen Verbindungen abgetrennt werden.“

Erste Berichtigungen hat man auch wegen der Division des Generals Buller. Da sich General Buller zurückgezogen hat, glaubt man, daß auch General Buller zurückgezogen werde, wenn er nicht abgetrennt werden sollte. Der „Cape Argus“ veröffentlicht einen Bericht über Buller's Niederlage, die man hervorhebt, daß Buller's Führer ihren Weg zu verlieren hatten, daß die Truppen zwischen zwei Feuer kamen. Hätten die Buren besser geschossen, so hätte Buller's ganze Truppe vernichtet werden können. Nach

der „Times“ haben sich Buller's Truppen in sichere Stellungen an der Eisenbahn südlich von Moltens zurückgezogen, Buller und sein Stab sind in Bulmanstrop und gehen nach Sterkstroom zurück.

Ueber den Kampf bei Stormberg berichtet die „Times“ noch:

Die englischen Truppen mochten gar selten wirklichen Angriff, sie wurden vollständig während des Nachhubs überrollt. Sie führten sich dann abwärts, die Hügel auf den nächsten Hügel, ohne genau zu wissen, wo der Feind sein konnte. Als auf die Truppen geschossen wurde, marschirten sie auf den nordwestlichen Theil der Stellung des Feindes zu, während der südwestliche Theil als Angriffspunkt gewählt war. Auf dem Weg in Folge eines Verfehls der Führer ein weiter Anmarsch in die rechte Flanke des Feindes gemacht worden. In der Nacht hatten sie nur eine Stunde gerast. Bevor der waren sie in der breiten Ebene in offenen Eisenbahnlagen nach Moltens gefahren, so daß sie zu keinem Kampfe mehr fähig waren.

Ueber Ladysmith sind immer noch keine verlässlichen Nachrichten eingetroffen. Erwähnen möchten wir noch eine Meldung, bezuglich des von den Engländern vor Ladysmith erzielten Geselchs schon unbrauchbar gewesen sei und die Buren den Engländern dort abthätlich eine Falle gestellt hätten.

Frankreich.

Die parlamentarische Gruppe der sozialistischen Partei ist jetzt gebildet, sie besteht neuerdings aus Hauptgruppe des Sozialismus folgende Elemente: 1. Internationale Arbeiter-Partei der Arbeiter. 2. Die sozialistische Organisation des Arbeiterrats zur Erlangung der Staatsgewalt. 3. Die Verwaltungen der Erzeugnisse und der Auslandsarbeit. 4. Die Umwandlung der kapitalistischen Gesellschaft in eine Kollektiv- oder kommunalistische Gesellschaft. Die 50 Mitglieder der Gruppe haben sich bereit erklärt, nach dem Willen des neuen Reichstages des Reiches zu kommen, aber die Bedingungen zu wahren und anzuhängen. Es ist ihnen unterliegt, sich einer anderen parlamentarischen oder politischen Gruppe anzuschließen.

Die Verhandlungen des Staatsgerichtshofes in der Reichsversammlung neigen ihrem Ende zu. Nach dem „Globe“ Bericht haben die Herren Reichsminister in der Reichsversammlung die Verhandlungen der Reichsversammlung neigen ihrem Ende zu. Nach dem „Globe“ Bericht haben die Herren Reichsminister in der Reichsversammlung die Verhandlungen der Reichsversammlung neigen ihrem Ende zu.

Die italienische Regierung scheint gewillt zu sein, den Kampf gegen die Mafia in allen Richtungen aufzunehmen und durchzuführen. Die Regierung hat bereits in Palermo die ersten Schritte gemacht, die sie auch den langen Gebirgszonen, der als der Wüster Notarbartolo gilt, festgenommen. Fontana hat sich den Behörden angeschlossen, nur gestellt, weil er nicht entkommen konnte. Vermuthlich war er auf der Flucht des Fürsten von Palermo verhaftet, obwohl auch Nachforschungen dort begünstigt sind. Der Reichsminister von Palermo hat Fontana zum Gemeindevorsteher von Notarbartolo und andere hervorragende Mitglieder der Mafia mit Festnahme bedroht, falls Fontana nicht entsetzt werde. Der Fürst verweigert hierauf freimüthige Stellung des Geländes gegen die Ermittlungen, wozu seine Eltern in Palermo bringen zu dürfen. Das italienische Vorgehen der Behörden gegen einen mächtigen Reichsminister, wie Fürst von Notarbartolo, ist ein offenkundiges Zeichen der Gerechtigkeit der Regierung, die sie schon fünf Mal geschlagen ist, den Händen der Gerechtigkeit zu entreißen. Die Anklagen lauten auf Ermordung Notarbartolo's und des Verwalters Micali in Auftrag Buller's, Verhaftung eines gewissen Anclano, der Entführung über die Mafia erzielte, die Anklage fälscher Banknoten, mehrere Raubthaten und andere Verbrechen; auch der räthselhafte Tod seiner Frau dürfte weiter zur Sprache kommen.

Von Interesse ist in diesem Augenblick das Auftreten des Reichsministers General Mirel vor dem Notarbartolo Bericht. General Mirel, der 1.8. förmlicher Kommissar in Palermo war, erklärte, daß gewisse Mitglieder des Verwaltungsrathes der Bank von Sicilien, an ihrer Spitze Buller's, das höchste Interesse an der Unterdrückung des Barons Notarbartolo hatten. In diesem Zweck organisierte sie eine förmliche Verhaftung und erzielte, daß nicht nur fast sämtliche Buren des Wortes befreit wurden, sondern daß die Buren von Palermo war, erklärt. In Folge der Präsident des Reichstages von der Mafia befreit wurden, um den Prozeß im Sinne verlaufen zu lassen. Der Geheimbericht, den Mirel an den Untersuchungsrichter laudte, habe tags darauf in den Stellungen Buller's gefunden und er, Mirel, habe zahlreiche Verhöre erlitten. Die Straflosigkeit, deren sich die Wüster Notarbartolo's erziehen, habe die hitzige Sympathie in Palermo aus dieser Brennpunkt gebildet. Der Reichsminister sollte sich nicht, daß die italienische Justiz ohne Rücksicht auf bodenständige Verhältnisse den Dingen auf dem Grund gehen und damit Italien und insbesondere Sicilien einen unheilvollen Dienst erweisen werde.

Der Reichstag hat gestern Vormittag den 11. des Monats beschlossen, um den neuen Kardinalen Franciscano und Milla den Kardinalat aufzulegen. Das Konklave fand, wie auch sonst, in der Sala Regia statt. Demselben wollten das diplomatische Corps, der römische Adel, sowie viele sehr zahlreiche Geladene, unter ihnen viele auswärtige Damen, bet. Das Ansehen des Papstes ist unerschütterlich, ein herrliches Zeichen unheiliger Liebe. Der Reichstag hat den Prozeß in der Reichsversammlung einen geheimen Konklave und präsumirt nach jeder Anrede religiösen Inhalts unter der Garantie des Mundschließens und Oeffnens die neuen Kardinalen, zahlreiche Bischöfe und Mital. Aus der heilige Vater in das Konklave kam, wurde er von den Anwesenden sehr hoch geehrt. Darüber war der Fall in der Sala Regia, wo sich zahlreiche Publikum eingefunden hatte. Das Wetter war sehr schlecht; es regnete in Strömen. — In dem Konklave präsumirt der Papst den Erzbischof Amadori zum Metropoliten der römisch-katholischen Kirche von Neapel.

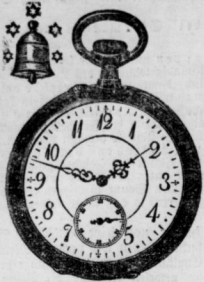
Rechtsanwältin: Für Politik und Beamten: Albert Herling; für das Familien: Dr. Franz Kwest; für Provinzialbehörden und Solale: vacant; für Handel und Verkehr: Hermann Vogt; für die Angelegenheit: Walter Bönnig; förmlich in Halle S. — Druck und Verlag von Lito Herbel in Halle S.

Grosse Posten unter weit
in feinsten
Damast- und Jacquard - Tisch- und
Tafelzeugen, unter Preis.
J. Lewin
Halle a. S.,
Marktplatz 2 u. 3.

Paul Maseberg

Fernsprecher 1244. Gr. Ulrichstrasse 48, Parterre u. I. Etage,
empfehlend als vorzüglich passende

Weihnachts-Geschenke:
Grösstes Lager am Platze in modernen Neuheiten.



Goldene Herrenuhren
mit I. Qual. Präzisionswerken
40 Mark bis 400 Mk.

Silberne Herren-Uhren v. 14—60 M.
Metall-Herren-Uhren v. 8—15 M.



Goldene Herrenuhren
Doppeldeckel
mit I. Qual. Präzisionswerken
70 Mark bis 500 Mk.

Glashütter Uhren.

Spezialkatalog gern zu Diensten.



14 Karat Goldene
Damen-Uhren
50—210 Mk.



14 Karat Gold
mit Kette
25 Mk. bis 32 Mk.



14 Karat Gold
mit Kette
27 Mk. bis 32 Mk.



Silberne und
Metall von 10 Mk.
bis 25 Mk.

2 Jahre
reelle
Garantie.

Weihnachts-Ausstellung I. Etage.

2 Jahre
reelle
Garantie.



Goldene Damen-Uhren
mit Ankerwerk
30 Mk. bis 500 Mk.



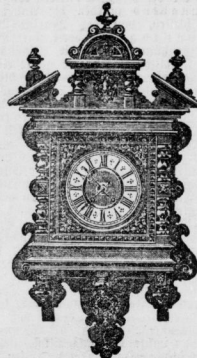
Glashütter Damen-Uhren
200—400 Mk.



Mit starken 14 Karat
Goldgehäusen
30—50 Mk.



Hansuhren, Pariser Pendulen,
Bronzeuhren, Wanduhren,
Tafel-Uhren, Regulatoren.



14 Karat Gold
mit Kette
25 Mk.

Grossartige Auswahl moderner Zimmeruhren
in Seecessions-Style, englischen und allen deutschen Stylarten
bei mässiger Preisstellung.

Besichtigung der Läger auch Nichtkäufern gern gestattet.

Schreibtisch-
Uhren. Comptoir- u.
Küchenuhren,
Weckeruhren.

Ringe mit echten Brillanten und Edelsteinen.



Ringe in Gold
14 M. bis 33 M.



Ringe in Gold
8 Mk. bis 20 Mk.



Brillantringe
von 22 Mark bis
500 Mk.



mit echten Opalen
von 6 Mk. bis
50 Mk.



mit echten
Rubinen, Saphir
Smaragden
von 20—150 Mk.

**Aparte
Neuheiten
in
Zug-
Armbändern
mit Opalen
und Rubinen
in Gold von
35 Mk. bis
100 Mk.,
in prima Double
6 M. bis 25 M.**

Broschen echt gefasst.



mit Opal 14 Karat Gold 32 Mk.
8 Karat 18 Mk.



Gold mit echten Opal-Steinen
16 Mk. bis 40 Mk.



Gold mit Doubleopalen und Opal
3 Mk. 50 Fig.

Armbänder echt gefasst.



mit Opal 14 Karat Gold 55 M., 8 k. 36 M.



mit Opal in Gold 35 Mk.,
in prima Double 5 Mk. bis 25 Mk.



in prima Double 2 Mk. bis 15 Mk.

Boutons mit echten Brillanten und Edelsteinen.



Boutons in 14 k.
Gold von 4.50
bis 20 Mk.



Opal-Boutons
10 M. bis 30 M.
Stimuli-Boutons
6 Mk. bis 20 Mk.



Originalmuster
in Gold mit
echten Steinen
6 Mk.



Brilliant-Boutons
30—100 Mk.



Gold mit
Double-Boutons
3 M.

**Lange Damen-
Uhrketten
mit Opalmittel-
stück in Gold
von 35 Mk. bis
150 Mk., in prima
Double 6—30 Mk.**

**Goldene
Herrenketten
60—150 Mk.
in prima Double
6—50 Mk.**

Echt böhmische Granatwaaren v. Goldschmidt & Sohn in Prag.

**Massiv goldene Verlobungs-
und Trauringe.**



585 M.



585 M.



333 M.



333 M.

Trauringe in Gold,
333/1000 M gestempelt,
von 4 M. bis 10 M.
Trauringe in Gold,
585/1000 M gestempelt,
von 15 M. bis 20 M.
**Trauringe in Da-
katengold**
bis 50 M.

Jede Grösse u. Breite
stets vorrätig.
Gravirung gratis.

**Manschetten-
Knöpfe**
von 2 M. bis 40 M.

**Chemisett-
Knöpfe**
pro Garnitur
von 1 M. bis 30 M.

**Grosse Auswahl in Musik-
werken, Leierkasten, Accord-
zithern, Phonographen,
Christbaumständer u. Musik.**

Medaillonen
von 2 M. bis 30 M.

Halsketten
von 5 M. bis 80 M.

Cravattnadeln
von
2 Mk. bis 50 Mk.

Silber- und Alfenide-Waaren.

Tafelaufsätze, Service, Menagen,
Bowlen, Gläser, Becher, Schaalen,
Körbe, Bestecke und viele andere Artikel
in nur allernuesten Mustern.

Opern-Gläser.



Silberne Esslöffel 6—10 Mk.



Mit Perlmutter-Einlage 15—25 Mk.
Silberne Theelöffel 3—6 Mk., von 8,50—22 Mk.

Reparaturwerkstatt für Neuanfertigung
und Reparatur in Goldwaaren.

Reparaturen an Uhren unter einjähr. Garantie
sauber und billig.

Illustr. Katalog kostenfrei. Versand nach ausserhalb postwendend.

Hochachtungsvoll

Paul Maseberg, gelernter Uhrmacher nicht Händler.

Mit 3 Beiblättern.